

# Simon muss über die Bücher

**Kanton Bern** Die Regierung muss ein neues Rezept finden, um die bevorstehenden grossen Bauvorhaben zu finanzieren. Das Parlament wollte gar nicht auf einen Investitionsfonds eintreten.

Sandra Rutsch

Ein Filetstück geniesst man normalerweise Bissen für Bissen. Man zerteilt es andächtig mit dem Messer, kaut langsam und reibt sich danach den Bauch. Die zweite Woche der Herbstsession im Grossen Rat begann gestern mit einem solchen «Filetstück» – so nannte Grossratspräsident Hannes Zaugg (GLP, Uetendorf) den Fonds für grosse Investitionen wie etwa die Bildungscampusse in Bern und Burgdorf oder den Medizinalstandort. Weil der Kanton zu stark verschuldet ist, darf er sich nicht neu verschulden. Allein über die laufende Rechnung könnte er die Investitionen aber nicht stemmen.

Deshalb versucht die Regierung seit Monaten, dem Parlament einen Fonds schmackhaft zu machen. Gelungen ist es ihr nicht. Vielmehr wollten SVP, FDP, GLP, EVP und EDU geschlossen gar nicht auf den Fonds eintreten. Da brachte es nichts, dass SP, Grüne und BDP das Filetstück gern gegessen hätten.

## «Verletzt Verfassung»

Bereits die Mehrheit der Finanzkommission (Fiko) befürchtete, der Fonds würde Bern nicht gut bekommen. Und wollte nicht darauf eintreten. Fiko-Präsident Daniel Bichsel (SVP, Zollikofen) nannte die Gründe: Ein Fonds widerspreche dem Grundsatz, dass bei den Finanzen der öffentlichen Hand Transparenz vorherrschen müsse.

Zudem sei der Fonds nicht verfassungskonform. «Wenn es die Schuldenbremse in der Verfassung nicht gäbe, müsste er gar nicht geschaffen werden.» Somit sei er einzig dazu da, die Schuldenbremse zu umgehen. Das sei aber mit einem Gesetz nicht erlaubt. Denn der Grosse Rat müsse sich bei der Gesetzgebung an die Verfassung halten. «Ein erneutes Scheitern vor Bundesgericht würde dem Kanton Bern nicht gut anstehen», mahnte Bichsel. Kürzlich piff das Gericht den Kanton wegen der allgemeinen Neubewertung der Grund-

«Das Gutachten wurde nach der Diskussion in der Finanzkommission zweimal abgeändert. Glaubwürdigkeit sieht anders aus.»

Ursula Marti (SP, Bern)  
Sprecherin der Minderheit der Finanzkommission

stücke zurück (wir berichteten). Eine starke Fiko-Minderheit hingegen hielt den Fonds für das richtige und rechtlich korrekte Rezept für den Kanton Bern. Ursula Marti (SP, Bern) betonte, dass es «keine gangbare Alternative» gebe, um die Investitionen zeitgerecht zu tätigen. Schon in der Vergangenheit habe der Kanton auf Fonds zurückgegriffen, das sei also nicht verboten.

Marti setzte zudem ein Fragezeichen hinter ein Gutachten, das die Fiko von einer Expertin machen liess und das zum Schluss kam, der Fonds sei nicht verfassungskonform. «Das Gutachten wurde nach der Diskussion in der Finanzkommission zweimal abgeändert. Glaubwürdigkeit sieht anders aus.»

## Schelte für Regierung

In der Debatte gab es viel Schelte für die Küchencrew, die den Fonds zubereitet hatte: die Kantonsregierung. Diese habe sich zu lange lediglich auf den Fonds fokussiert. Dass die Regierung schliesslich sagte, der Bildungscampus Burgdorf könne bei einem Nein zum Fonds nicht realisiert und der Campus für die Berner Fachhochschule in Bern



Finanzkommissionspräsident Daniel Bichsel (SVP, Zollikofen) zerpfückte den Fonds. Im Hintergrund hört Finanzdirektorin Beatrice Simon (BDP) zu. Foto: Nicole Philipp

müsste um fünf Jahre verschoben werden, kam nicht gut an. «Es liegt nicht in der Kompetenz des Regierungsrats, dies zu bestimmen. Wir lassen uns nicht unter Druck setzen», sagte Michael Köppli (GLP, Wohlen).

Sauer stiess etlichen Grossräten zudem auf, dass Finanzdirektorin und somit Fondschefköchin Beatrice Simon (BDP) in einem Interview mit dieser Zeitung gesagt hatte, dass «kein verbindlicher Vorschlag» für einen Kompromiss aus der Finanzkommission gekommen sei. «Der Präsident der Fiko hat immer wieder auf Alternativen hingewiesen. Das liegt schriftlich vor», sagte Fiko-Mitglied Raphael Lanz (SVP, Thun).

Die Grossräte nutzten denn auch die Gelegenheit, auf Alternativen hinzuweisen. «Es kann nicht sein, dass man bei den grössten 28 Investitionsprojekten keinen Franken einsparen kann», sagte Adrian Haas (FDP, Bern).

Michael Köppli verwies auf seine parlamentarische Initiative für eine Verfassungsänderung. Mit dieser möchte er die Schuldenbremse einer Mehrjahresbetrachtung unterziehen und so-

mit lockern. Er schlägt damit ein ähnliches Modell vor, wie es der Bund kennt. Und Fiko-Präsident Bichsel verwies darauf, dass der Grosse Rat mit einem qualifizierten Mehr darauf verzichten könnte, einen Finanzierungsfehlbetrag zu kompensieren.

## «Haben uns ein Ei gelegt»

«Das sind Scheinalternativen, die nicht verlässlich sind», konterte Natalie Imboden (Grüne, Bern). Die Grünen hätten vor wenigen Jahren angeregt, die Schuldenbremse in der Investitionsrechnung zu lockern. Doch die bürgerliche Mehrheit im Grossen Rat habe das nicht einmal prüfen lassen wollen.

«Ja, die Schuldenbremse ist zu restriktiv. Wir haben uns damit ein Ei gelegt, leider kein goldenes», sagte Imboden. Sie sieht auch keine Verlässlichkeit darin, jedes Jahr auf eine Kompensation zu verzichten. Dazu wäre eine Dreifünftelmehrheit im Grossen Rat nötig. «Wenn ihr die Hand dafür ins Feuer legen könnt, dass eure Nachfolger über mehrere Jahre hinweg rückblickend auf eine Kompensation verzichten, können wir das machen», sagte sie zu den Bürgerlichen. Die ein-

zige bürgerliche Partei, die sich hinter den Fonds stellte, war Beatrice Simons BDP. «Es ist unverantwortlich, wenn wir jetzt nicht vorsparen», fand Jakob Etter (Treiten). Es gehe den meisten Gegnern auch nicht um die Kantonsverfassung. Sondern darum, dass der Kanton endlich eine massive Steuersenkung mache. «Aber wir können nicht investieren, Steuern senken und auch noch Schulden abbauen. Wir müssen uns entscheiden.»

## Geheimnis verletzt

Anderthalb Stunden ging es in der Grossratsküche heiss zu und her. «Ich habe euch lange zugehört. Nun bin ich dran», sagte Finanzdirektorin Simon. Eine Viertelstunde lang verteidigte sie ihren Fonds. Wies Vorwürfe zurück, Alternativen nicht genügend geprüft zu haben. Sprach über mangelnde Mehrheiten für Alternativvorschläge in der Finanzkommission. Und kassierte damit prompt den Vorwurf, das Kommissionsgeheimnis verletzt zu haben.

Am Schluss lag Simons Filetstück zwar zerlegt auf dem Teller. Doch gegessen hat das Parlament keinen Bissen davon.

## 208 Gemeinden unterzeichnen Resolution

**Gemeindepolitik** An der Wimmiser Landsgemeinde trafen sich Ende April 180 Behördenvertreter aus dem ganzen Kanton Bern. Sie haben beschlossen, sich mit einer Resolution für den Erhalt der Gemeindefülle einzusetzen. 208 der 346 Berner Gemeinden haben dieses Papier nun unterzeichnet. Sie fordern unter anderem, dass der Kanton ihnen «das uneingeschränkte Existenzrecht, unabhängig von ihrer geografischen Lage, von Fläche, Einwohnerzahl und Wirtschaftskraft», zusichere und sich bezüglich Gemeindefusionen in zeitlicher wie auch quantitativer Hinsicht keine Ziele stecke. Ferner dürfe der ländliche Raum gegenüber den städtischen Gebieten in planerischer und wirtschaftlicher Hinsicht nicht benachteiligt werden. Gestern nun wurde das Resolutionsschreiben an die bernische Gemeindedirektorin, Regierungsrätin Evi Allemann (SP), übergeben, wie das Komitee mitteilt. (egs)

## Heizölpreise

Langenthal und Umgebung		
1000 Liter	Fr. 103.00	(101.70)
3000 Liter	Fr. 96.30	(95.00)
6000 Liter	Fr. 91.20	(89.90)
Bern und Umgebung		
1000 Liter	Fr. 105.80	(104.50)
3000 Liter	Fr. 99.00	(97.70)
6000 Liter	Fr. 93.30	(92.00)
Münsingen, Thun, Emmental		
1000 Liter	Fr. 106.60	(105.30)
3000 Liter	Fr. 99.80	(98.50)
6000 Liter	Fr. 94.10	(92.80)
Wimmis, Spiez, Interlaken, Niedersimmental		
1000 Liter	Fr. 107.30	(106.00)
3000 Liter	Fr. 100.50	(99.20)
6000 Liter	Fr. 94.80	(93.50)
Brienz, Lauterbrunnen, Frutigen, Zweisimmen		
1000 Liter	Fr. 108.60	(107.40)
3000 Liter	Fr. 101.80	(100.50)
6000 Liter	Fr. 96.10	(94.80)
Grindelwald, Meiringen, Lenk, Saanenland, Adelboden		
1000 Liter	Fr. 109.80	(108.50)
3000 Liter	Fr. 102.90	(101.60)
6000 Liter	Fr. 97.30	(96.00)

www.swissoilbernsolothurn.ch  
Richtpreise inklusive MwSt. und LSWA (Preise der Vorwoche in Klammern)  
Preise je 100 Liter Heizöl extraleicht franko Tank am 9. September 2019 (Preise in Franken). Im Brennstoffpreis inbegriffen: CO<sub>2</sub>-Abgabe von Fr. 24.04 je 100 Liter.

ANZEIGE

**Einzigartig in der Schweiz!**  
Pixi Sammelkoffer aus Metall gefüllt mit 8 Pixis.  
Fr. 11.90



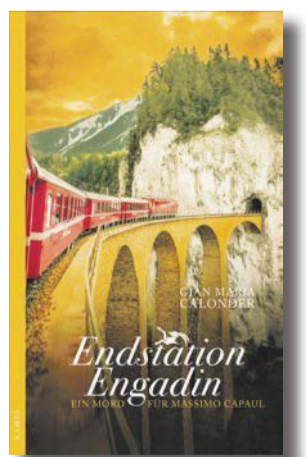
**Exklusiv bei uns erhältlich!**  
Ob Gross oder Klein, jeder kreiert und erzählt sein eigenes Abenteuer.  
Fr. 32.90

500+

EXKLUSIV. LIMITIERT. EINZIGARTIG.

AUSGEWÄHLT FÜR SIE IM SEPTEMBER.

**Limitierte, signierte Ausgabe!**  
Keine Ferien für Massimo Capaul! Der verschrobene Polizist muss erneut ermittelt.  
Fr. 21.90



Feiern Sie mit – Entdecken Sie diese und weitere Angebote in unseren Buchhandlungen oder unter [orellfussli.ch/500](http://orellfussli.ch/500)

